

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zustell- lohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km. Bezugs- 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.55 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte, Zeile und gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 s. bei mehrmaliger entsprechend Abat.

Mit dem Württembergischen und Schwab. Land- u. Ver.

Die heutige Nummer des Gesellschafter enthält als Gratisbeilage den

Winter-Fahrplan

pro 1907/08.

Bestellungen auf den Gesellschafter für die Monate Oktober, November und Dezember können fortwährend bei allen Postämtern und Landpostboten sowie bei der Exped. ds. Bl. gemacht werden.

Zum Tode des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 30. Sept. Sämtliche Blätter bringen lange Nachrufe zum Tode des Großherzogs Friedrich. Die meisten Zeitungen erschienen in Trauerrand. Gestern morgen ist die Proklamation erschienen, womit Großherzog Friedrich II seine Thronbesteigung anzeigt.

Karlsruhe, 30. Sept. Die Beisetzungsfeier des Großherzogs findet am Montag vormittag um 11 Uhr statt.

Mainau, 30. Sept. Seit heute morgen halten Offiziere des Königsregiments Nr. 114 die Ehrenwache beim Katafalk in der Schloßkapelle. Die Leiche wird am Mittwoch vom Schloß nach dem Dampfboot durch Unteroffiziere getragen, desgleichen in Konstanz vom Schiff nach dem Bahnhof. Prinzessin Theresia von Bayern stiftete heute im Schloß einen Kondolenzbesuch ab.

Stuttgart, 30. Sept. Der König von Württemberg, der sich persönlich an der Beisetzungsfeier in Karlsruhe beteiligen wird, hat ein Beileidstelegramm nach der Mainau geschickt. Gleichzeitig hat der König auch dem Kaiser sein Beileid ausgesprochen. Weiter hat der König angeordnet, daß die Offiziere des württ. Armeekorps vom 28. Sept. an auf 7 Tage Trauer anlegen, bei dem in Straßburg garnisonierten 8. Infanterie-Regiment 126, dessen Chef der verstorbene Großherzog war, dauert die Trauer 14 Tage. Eine Abordnung dieses Regiments mit dem Regimentskommandeur an der Spitze nimmt auch an den Beisetzungsfeierlichkeiten teil. Die württ. Regierung hat durch den Gesandten am badischen Hofe der großherzoglichen Regierung das aufrichtige Beileid anlässlich des Hinscheidens des Großherzogs ausdrücken lassen.

München, 30. Sept. Der Prinzregent hat für den Großherzog von Baden eine 10tägige Hoftrauer angeordnet.

Berlin, 28. Sept. Der Reichsanzeiger schreibt zu der Nachricht vom dem Hinscheiden des Großherzogs

Großherzog Friedrich von Baden im Jahre 1870/71.

(Vervollständigung.)

Der Großherzog sorgte in diesem Jahre eifrig für den politischen Vertrag des nationalen Krieges. Mit ungemeiner Klarheit stellen schon in den Tagen vor und nach der Schlacht bei Sedan, wo sonst nur wüthend oder in der Presse davon die Rede war, badische Staatschriften — Instruktionen an den Gesandten in München, sowie eine Denkschrift für den norddeutschen Bundeskanzler selbst — fast genau die später wirklich erreichten Ziele auf. Durch den Eintritt der süddeutschen Staaten sollte der norddeutsche Bund zu einem allgemeinen deutschen erweitert werden, für den auf der einen Seite, bei strenger Festhaltung der inneren Selbständigkeit der Einzelstaaten, doch in diplomatischen und militärischen Beziehungen eine Stärkung der Zentralgewalt für wünschenswert erklärt wird, während auf der anderen einzelnen Gliedern, wie namentlich Bayern, ausnahmsweise besondere politische Ehrenrechte zugesprochen werden könnten. Die Wiederherstellung der Kaiserwürde wird dabei hier zum erstenmal offiziell, als vollständig aber auch sonst politisch von Wert, der näheren Erwägung anempfohlen. Nach außen geite es Sicherung Deutschlands gegen künftige französische Bedrohung durch Erwerb des Elsasses und eines Teiles von Lothringen und zwar zuhanden der Krone Preussens, sei es als deren Provinz, oder als unmittelbares Gebiet des Bundes. Für sich selbst wies

von Baden: Die Schatten wehmütiger Trauer senken sich mit dieser Todesbotschaft auf Deutschland herab. Was der Großherzog Friedrich seinem badischen Lande und dem Deutschen Reich gewesen ist, haben ihm die Kundgebungen dankbarer Liebe und Verehrung bezeugt, als er am 24. Juli 1902 das 50jährige Jubiläum seiner mit Erfolgen reich gesegneten Regierung und am 9. Sept. 1906 die Feier seines 80. Geburtstages und noch in demselben Monat das Fest der goldenen Hochzeit beging. Diese Kundgebungen, die sich mit dem Tode des edlen Entschlafenen erneuern, gelten nicht bloß Baden Großherzog, der sein Land aus trüben Zeiten zu blühender Wohlfahrt geleitet, nicht bloß dem ritterlichen Feldherrn, den das deutsche Heer als Generaloberst der Kavallerie und als Armeespektor mit Stolz den Seinigen nannte, dem sinnigen Förderer der Werke des Friedens, der Künste und Wissenschaften, sie huldigten vor allem dem hochverdienten Bundesfürsten, der als einer der letzten aus der Heldengeneration des jungen Reiches, als Sidam des ersten großen Kaisers, als Schwager Kaiser Friedrichs, als Mitarbeiter und Mitarbeiter für Deutschlands politische Einigung allen Patrioten ans Herz gewachsen ist. Den getreuen Erkehard unseres Volkes hat man ihn genannt, weil er nicht müde wurde, dem jüngeren Geschlecht die Mahnungen einer großen Vergangenheit lebendig zu erhalten, durch seine Worte und durch sein Walten und durch seine ehrwürdige Herrscher-gestalt. So lebt er im Herzen seiner Badener, die ihren Großherzog Friedrich nicht vergessen werden, und in dem Gedächtnis der ganzen Nation. Möge es in ersten Stunden dem deutschen Volke nie an Fürsten von der Umgebung an der nationalen Sache und von der Treue, Tapferkeit und Weisheit fehlen, als deren Verkörperung Friedrich von Baden in unserer Geschichte lebt.

Die Proklamation des neuen Großherzogs.

Karlsruhe, 28. Sept. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgende Proklamation:

Wir, Friedrich II., von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, tun hiermit öffentlich kund: Dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren 77-jährigen, innig geliebten Vater, Seine königliche Hoheit den Durchlauchtigsten Großherzog Friedrich von Baden, Herzog von Zähringen, nach einer 55jährigen, reich gesegneten Regierung aus seinem Leben abzurufen. Hierdurch sind wir, das großherzogliche Haus und das ganze badische Volk, das dem für alle Zeit unvergeßlichen Selbsteingegangenen zu unauflöschlicher Dankbarkeit verpflichtet ist, in tiefste Trauer versetzt. Kraft der Grundgesetze unseres Hauses und Landes ist die Regierung auf uns übergegangen. Wir treten sie an, in vollem Vertrauen auf die erprobte Treue unseres Volkes, und geben die Versicherung, daß wir die Verfassung fest und unverbrüchlich halten und des Landes Wohlfahrt mit allen Kräften fördern werden. Dem hehren Vorbilde unseres in Gott ruhenden Vaters folgend, wollen wir die Regierung führen, in unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich, um dessen Wiedererhebung der nun Vollenbete sich unversöhnliche Verdienste erworben hat.

Baden andrücklich den Gedanken an Gebietsverwerb ab; Verteilung der eroberten Lande, verbunden mit Austausch anderer Stücke, wie wohl vorgeschlagen sei, entspräche den modernen Staatsanschauungen nicht.

Nicht selten hat man damals im norddeutschen Publikum dem Staate Großherzog Friedrich als nationalen Tagespreis das heutige Reichsland zugedacht und von einem Königreich Baden geträumt, das zu beiden Seiten des Oberrheins in Gestalt etwa eines Schmetterlings seine Flügel ausgebreitet hätte. Der solide Geist des Großherzogs war von so lustigen Ideen himmelweit entfernt. Und wenn man sogar in politischen Kreisen, besonders auf bayerischer Seite, mit ähnlichen Lockungen umging, dabei jedoch wiederum lästige Blicke auf die badische Pfalz warf, so erfüllten ihn derartige Rückfälle in die Zeiten des Reichsdeputationshauptschlusses und des Rheinbundes geradezu mit Abscheu. Karl Friedrich hatte sich die Ausübung seines Gebietes auf solche Weise mit Recht gefallen lassen; der Enkel fühlte sich mit dem Lande, wie er es überkommen, im ganzen wie im einzelnen innerlich verwachsen. Er wollte sich und ihm nichts anderes erobern, als einen Platz im neuen Deutschen Reich, aber auch nicht anderes abtreten als Herrscherrechte, die er gerade zum Heile Badens beim Reich besser geborgen wachte. Hierin freilich ging seine Selbstverleugnung so weit, daß er den größeren Mittelstaaten, um das Einigungswerk überhaupt zustande zu bringen, Vorzüge oder Vorbehalte gönnte, die er für sich und die Seinen nicht in Anspruch nahm. Aus demselben gemeinnützigen Grunde wünschte sich die badische Regierung

Geben unter unserer Unterschrift und unter vordrucktem Staatsiegel auf Schloß Mainau den 28. Sept. Friedrich. v. Dusch.

Politische Uebersicht.

Nach amtlichen Meldungen aus Warschau ist zwischen General Druze und den Abgesandten der vier Stämme der Dulab Jeyan, die alle ihnen gestellten Bedingungen annahmen, ein Uebereinkommen zur Wiederherstellung der Ruhe getroffen worden. Jehn Stämme haben noch keinen Vertrag abgeschlossen. Es verlautet nichts von Ansammlungen aus dem Gebiet dieser Stämme, soweit ein Kreis von 50 Kilometern um Kasablanca in Betracht kommt. Mehr als 400 Personen sind nach Kasablanca zurückgekehrt. Es herrscht in der Gegend ein Sandsturm. Weiter telegraphiert Admiral Bilibert, daß die Abgesandten der vier Stämme der Madsjan, nämlich die Mulin-ed-Druz, Mabrak, Medhuma und Mlad Haris, für ihre Unterwerfung dieselben Bedingungen angenommen haben, wie bereits vorher die drei Stämme der Schwarz. Gleichzeitig mit Abgesandten einiger Stämme, die über die Friedensbedingungen unterhandeln wollen, ist in Kasablanca der Raib Sidi Karbi, früher Gouverneur von Kasablanca, als Abgesandter des Sultans Abdul Ahs eingetroffen, um mit den französischen Behörden zu verhandeln. Es heißt, daß der Sultan die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe im Scharjahgebiet zu übernehmen wünsche. Wie noch von anderer Seite aus Kasablanca gemeldet wird, wird die Mahalla des Sultans Abdul Ahs eine Expedition im Umkreis von 100 Kilometern rund um Kasablanca unternehmen. — Kriegsminister Sebba hat im Namen des Sultans den Wunsch geäußert, daß der Gesandte Regnault einwillige, sich zu Abdul Ahs nach Rabat zu begeben. Regnault hat zu diesem Schritt die Ermächtigung seiner Regierung erhalten. — Der spanische Gesandte in Tanger suchte den Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten Mohammed el Torres und den Kriegsminister Sebba auf und machte sie auf den Ernst der Lage in Tetuan aufmerksam, der durch die Entlassungen bei den scharifischen Truppen und durch die Nichtzahlung des Soldes entstanden ist. Weiter wies er auf die Verantwortlichkeit der marokkanischen Regierung hin für den Fall, daß beklagenswerte Ereignisse eintreten sollten. El Torres und Sebba versprachen, die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Die türkische Regierung erhielt die Mitteilung, daß die Botschafter den türkischen Reformplan für die Justiz in Bagdad einstimmt gebilligt, sich aber gemäß den Märzsteiger Abmachungen das Recht der Ueberwachung der Durchführung des Planes vorbehalten hätten. — Die Hoforte hat die diplomatischen Vertretungen von dem Erlaß eines Verbots der Getreideausfuhr aus den Provinzen Adrianopel, Salonik, Kessik, Monastir, Smyrna, Jamb mittelst Zirkularnote in Kenntnis gesetzt. Die Getreideausfuhr nach Konstantinopel ist einstweilen Zollfrei und der Zoll für Mehl auf 6% herabgesetzt. Die Maßregel ist,

in jenem Moment auch formell in keiner Weise vorzudrängen; ohne jede Eifersucht erklärte sie es offen für das Beste, wenn eines der Königreiche zu den Verhandlungen mit Preußen über die deutsche Frage die Initiative ergreife.

Erst auf die Eröffnung des preussischen Gesandten hin, daß ein Antrag Badens auf Eintritt in den norddeutschen Bund nunmehr willkommen sei und auf die Entschliessungen Bayerns und Württembergs günstigen Einfluß äußern könne, dann aber auch umgehend stellte Baden am 3. Okt. 1870 wirklich diesen Antrag und erklärte sich zu näheren Verhandlungen bereit. Graf Bismarck erblickte darin einen neuen Beweis der hohen nationalen Gesinnung, von welcher die deutsche Politik der großherzoglichen Regierung in den letzten Jahren ununterbrochen geleitet gewesen sei. Am 23. Oktober trafen Jolly und Freydorf im Hauptquartier zu Versailles ein, am 5. November der Großherzog persönlich. Jolly, der Bismarck als Geschenk eines Pforzheimer Fabrikanten eine prachtvolle goldene, mit Diamanten geschmückte Feder zur Unterzeichnung des Friedens überbrachte, hatte im Spezialauftrag des Großherzogs schon am 30. Oktober mit dem Kanzler auch über den Kaisertriel und mit Roon über eine über die Bundesverfassung hinausgehende Militärkonvention zu verhandeln. Die Vereinbarung über den Eintritt Badens — und gleichzeitig Darmstadts — in den deutschen Bund ward am 15. November unterzeichnet. Kronprinz Friedrich Wilhelm, der auf der Durchreise vorm Kriegs in Karlsruhe für diese Gelegenheit „den freisinnigen Ausban“ der Bundesverfassung angeregt, bedauerte jetzt, daß nichts in dieser Richtung geschah; Baden gehörte ein-



wie bereits bekannt, aus der Befürchtung eines Brotmangels zu erklären, wozüber auch aus entfernten Provinzen Kleinasiens erste Meldungen einlaufen.

r. Konstantz, 29. Sept.

Der 27. Parteitag der Süddeutschen Volkspartei

wurde gestern nachm. in Anwesenheit von über 150 Parteifreunden aus Baden, Württemberg, Bayern, Preußen u. Elsaß-Lothringen im Hassenkelleraal eröffnet. Prof. Heimbürger-Karlsruhe gedachte des am Vormittag verst. Großherzogs, an dessen Bahre auch die Demokraten trauernd stehen. Zum Vorsitzenden des Parteitags wurde Landtagsabg. Benedek-Konstantz, zum 2. Vorsitzenden Dr. Elsas-Stuttgart ernannt. Reichstagsabg. Dove-Berlin überbrachte den Gehalt der freisinnigen Volkspartei. Prof. Hummel-Karlsruhe erstattete den Parteibericht, A. Wertheimer-Karlsruhe den Kassensbericht. Dr. Ludwig Paas-Karlsruhe sprach in vollendeter Weise über die Grundzüge demokratischer Arbeiterpolitik.

Bei dem am Abend im großen Konzilsaal abgehaltenen Banquet sprach Landtagsabgeordneter Käser-Offenburg über Erziehung zur Politik und Landtagsabg. Professor Dr. Quide-München zum demokratischen Programm. Am Sonntag vormittag um 9 Uhr tagte im großen Hassenkelleraal eine zweite außerordentlich zahlreich besuchte Parteifreundschaft. Rechtsanwalt Dr. Elsas-Stuttgart übernimmt den Vorsitz. Zur Tagesordnung sprach zunächst Rechtsanwalt Payer-Stuttgart über die politische Lage. Redner bespricht einleitend die Katastrophe im Reichstag vom 18. Dezember vorigen Jahres und ihre Wirkung für die Volkspartei, sowie die tatsächl. an Torheit grenzende Stellung im darauffolgenden Wahlkampf. Was die Einladung des Redners nach Nordsee betreffe, so wäre es völlig verfehlt, wollte man hieraus die Absicht des Reichstagsabg. herans lesen, der Reichsregierung den Stempel süddeutschen Verrats und demokratischer Gefährdung aufzudrücken. (Gelächter.) Es sei auch nicht so aufzufassen, als ob Bülows Jammernd am Strand der Nordsee gefunden sei und gesagt habe: „Ich laun den Reichstagen nicht mehr weitersehen, Holt mir den Payer her!“ (Große Gelächter.) Er sei vielmehr lediglich als Vorsitzender einer parlamentarischen, zum Block gehörigen Fraktion nach Nordsee gekommen, um zu hören, wie sich andere maßgebende Faktoren zu den Vorlagen stellen. Nach einem scharfen Tadel des preussischen Dreiklassenwahlsystems und einer zuversichtlich ausblickenden Betrachtung der auswärtigen Politik schließt der Redner seine Ausführungen mit den Worten: „Vertrauen wir auch für die Zukunft dem demokratischen Gedanken und dem demokratischen Programm.“ Landtagsabg. Benedek-Konstantz steht dem Reichstagsblock sehr mißtrauisch gegenüber. Für ihn sei wenig Unterschied zwischen einem badiischen Zentrumsbaner und einem konservativ-reaktionären preussischen Junter. Die Blockpolitik, die in Baden so prächtig funktioniert habe, sei auch im Reich anzustreben, und zwar im Sinne einer Annäherung des bürgerlichen Liberalismus an die Arbeiterdemokratie. Er begrüße den Tag, an dem der Bülowsche Block, die „Konservativ-liberale Paarung“ in Scherben gehe. Dr. Quide-München stimmt den Ausführungen des Vordröners namens seiner Freunde zu. Landtagsabg. Professor Heimbürger-Karlsruhe empfiehlt, den konservativ-liberalen Zusammenschluß im Reichstag mit der Fälligkeit des Zweckpolitikers zu beurteilen, andererseits dürfe man sich der Sozialdemokratie nicht an den Hals werfen. Redakteur Goldschmidt-Frankfurt bezeichnet den Merkelskismus als schlimmsten Feind der liberalen Sache und bekennt sich im übrigen zu den Ausführungen Heimbürgers. Kercher-Stuttgart bespricht die Möglichkeit, im gegenwärtigen Zeitpunkt mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen. In einem Schlußwort tritt Payer den Ausführungen Benedeks und Quides entgegen. Daran anschließend erstattet Prof. Dr. Quide-München das Referat über Vereinsrecht. — Der nächste Parteitag soll in Württemberg abgehalten werden, der Ort steht jedoch noch nicht fest. — Ein gemeinsames Mittageffen im Juchelhotel mit über 300 Gedecken beschloß den Konstanzer Parteitag.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Erklärung.

Regold, 1. Oktober.

In Nr. 227 d. Bl. wird im Rathausbericht anlässlich der von der württ. Baugewerk-Berufsgenossenschaft an die Stadtgemeinde gemachten Ersatzansprüche über ausbezahlte Renten an Berunglückte, beim Hirscheinsturz geschrieben: Der Vertrauensmann habe an den Vorarbeiten mitgearbeitet und der Hebung vom Anfang bis zum Ende angewohnt sich aber um Weiteres nicht bekümmert. In ich habe zu den Hebungsarbeiten eine Anzahl Arbeiter gestellt, wor somit selbstverständlich auch zugegen habe, meine Arbeiter beaufsichtigt und auf diese Weise an der Hebung mitgewirkt. Verschiedene Unregelmäßigkeiten, welche durch das überleitete und ungleiche Aufwinden entstanden, wurden auf meine Veranlassung abgestellt, aber da es an einer hierfür geeigneten Oberaufsicht fehlte, wurde immer wieder der Fehler des ungleichen Aufstrebens und der Uebereilung gemacht. Die Baugewerk-Berufsgenossenschaft ward sonst immer ohne mein Zutun von den hies. Bauarbeiten unterrichtet und die Baugewerke selbst bei unbedeutenden Bauten wurden durch die Beamten der Berufsgenossenschaft regelmäßig kontrolliert. Warum sich die Berufsgenossenschaft nicht für die Hebung des Hirscheinsturzes interessierte, wußte ich nicht. Die Hebung des Gebäudes war behördlich genehmigt und da besondere Vorschriften über Gebäudehebungen nicht existierten, so konnten die allg. Bestimmungen Art. 19 und § 17 Abs. 1-5 der Bauordnung hier Platz greifen, welche Rolle ich unter diesen Umständen dabei spielen sollte ist mir unverständlich. Noch unverständlicher ist aber, daß man jetzt noch nach mir als Vorkühler greift, da mir doch in gar keiner Weise die Funktion eines aufsichtführenden Organs zuzum und schon meine Einmischung betreffs Befestigung der schon erwähnten Unregelmäßigkeiten recht äbel bemerkt wurde. Den in dem Bericht enthaltenen Vorwurf gegen mich, welche ich entschieden zurück, wenn außer Rüdganer noch ein weiterer Schuldiger vorhanden wäre, möchte derselbe wo anders gesucht werden.

Wilh. Benz, Bauwerkmeister, Vertrauensmann der württ. Baugewerk-Berufsgenossenschaft.

Abchiedsfeier. Am ein letztesmal mit einem lieben Juterkollegen zusammen sein zu können, trafen sich am Samstag Mitglieder des Dienensüchtervereins im Adler in Schieringen. In Herrn Schullehrer Langerer verlor der Verein seinen pflichttreuen Schriftführer, der lange Jahre gewissenhaft über das Vereinsleben die Protokolle führte. Es schiedet aus dem Ausschuss und dem Verein ein zielbewußter Junter; oft bot der Scheidende aus seiner reichen Erfahrung Belehrendes. In warmer Rede gedachte der Herr Vorstand dieser Verdienste, und herzlichste Wünsche wurden im Namen des Vereins der ganzen Familie für den neuen Wirkungskreis Teiltingen D.N. Kircheinhergebracht. Man freute sich, daß Herr Langerer auch fernher in milder Gegend der Jukerei wird obliegen können. Gerührt dankte Herr Langerer. Seine Wünsche galten einer gesunden Weiterentwicklung des Dienensüchtervereins.

Stuttgart, 30. Sept. In der vergangenen Nacht hat sich, laut Polizeibericht, ein Grenadier auf seinem Posten im Rosensteinpark erschossen.

Gannstadt, 28. Sept. Eine merkwürdige Erscheinung konnte am heutigen Mittag im Neckar beobachtet werden. Durch den außerordentlich niederen Wasserstand wurden die Fische genötigt, ihren gewöhnlichen Platz zu verlassen und günstiger, sauerstoffreichere und kühlere Stellen nedarwärts aufzusuchen. In dichten Scharen zogen die Fische durch die noch vorhandene enge Wasserstraße in einer solchen Anzahl, daß größere und kleinere Exemplare auf das trockene Ufer gepreßt wurden. Natürlich fehlte es an beutegierigen Fischehhabern nicht. Die Erscheinung dauerte über eine halbe Stunde.

Wort der Treue gegen Deutschland mit Verleugnung jedes Sonderinteresses einzulösen, in der Ueberzeugung, daß das, was Deutschland stark und frei zu machen berufen ist, auch dem Teile des Ganzen, dem geliebten Heimatlande zum Segen und Heil gereicht. Ja, das badiische Volk, das ganze deutsche Volk weiß es und wird es unvergessen in dankbarer Gemüte bezeugen, daß unter allen seinen Patrioten keiner hochmütiger, keiner mehr von treuer Liebe zum Vaterlande besetzt, keiner mit reinerem Herzen die Einigung Deutschlands erstrebt und ihren Aufbau befördert und vollzogen hat, als Badens Fürst. Wir, die getreuen Stände des Landes fühlen uns aus tiefster Seele gedungen, Euer königlichen Hoheit den innigen Dank und die liebende Verehrung des Landes in diesem großen Augenblicke anzusprechen, in welchem eine neue, glückverheißende Zeitepoche für Deutschland und Baden beginnt.

Heute Badens Vorgang nun in der Tat selbst auf das Gelingen der Verhandlungen Bismarcks mit Bayern beträchtlichen Einfluß aus, so erwarb sich der Großherzog noch ein weiteres Verdienst durch vielseitige und glückliche Bemühung in der Frage des Kaiserthums; auch unter den Palen des neuen Reichs, unter deren Bestand das Kind den rechten Namen erhielt, steht er in vorderster Reihe. Ende Oktober, kurz bevor er sich nach Versailles erhob, richtete er an König Ludwig von Bayern einen acht Quartseiten langen Brief; ein persönlicher Besuch, den er Anfangs dem Könige zugehört, zeigte sich bei dessen Natur und Sitten unaußführbar. Jetzt entfaltete er schriftlich warme Verehrungen. „Ein unergänzlicher Ruhm“, sagte er unter anderem, „wird sich an den Namen Euer Majestät knüpfen,

r. Merlingen D.N. Leonberg, 28. Sept. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern auf der Württembergstraße Merlingen-Hausen, die zur Zeit frisch angepflüchtet und gewalzt wird. Der 40 Jahre alte Straßenwart Wieland von Hausen, der der Dampfwalze zu nahe kam, wurde von dieser erfasst. Das linke Bein des Unglücklichen war im Au zur formlosen Masse zerquetscht. Wieland ist Vater von 6 zum Teil noch unmündigen Kindern; die Mutter starb vor etwa einem Jahr.

In dem tragischen Unglücke Ostertags teilte der „N. Abh.“ noch mit: Bei dem schrecklichen Unfälle, der Herrn Redakteur Ostertag zugestochen ist, hat Herr Ingenieur Eisemann, der am Bahndam Sigmaringen-Jungmann angestellt ist, die wichtigste Hilfe geleistet. Seines eigenen Lebens nicht achtend, ging er dreimal in die lodernnden Flammen hinein, um das Automobil zu heben und den Berunglückten aus seiner fürchterlichen Lage zu befreien. Erst zum drittenmal gelang es ihm. Herr Eisemann hat selbst bei seiner edlen Tat ziemlich schwere Brandwunden an Armen und Händen erhalten, sein Bart war verbrannt und seine Kleider vollständig ruinirt. Ueberall, wo man von dem tragischen Ende S. Ostertags spricht, wird man auch den Namen dieses wackeren Mannes nennen.

Eine Trauerfeier für Georg Ostertag in Ebingen wird am Dienstag abend stattfinden.

Gmünd, 30. Sept. Gestern nacht brach im Postgäßchen in der Wirtschaft zu: „Blauen Ente“ Feuer aus. Dasselbe teilte sich auch der nebenstehenden Wirtschaft zum „Breggle“ mit. Beide Gebäude brannten größtenteils nieder. Erstere Wirtschaft ist die hauptsächlichste Einzeluhr für Handwerksburschen. In dieser Nacht waren solche und etwa 30 Italiener im Quartier. Sie und andere Mitbewohner konnten nur mit knapper Not das Leben retten. In 1 1/2 Jahr brannte es nun in diesem Gäßchen zum dritten Mal, und zwar sind jetzt alle 4 dortigen Wirtschaften abgebrannt. Zweifellos handelt hier planmäßig ein Brandstifter, zu dessen Ermittlung leider noch nicht die geringste Handhabe sich zeigt. Die Nachbarschaft befindet sich in begrifflicher Aufregung.

Spaichingen, 30. Sept. Am letzten Samstag erschöpfte sich der in Weilen u. d. Rinnen sich aufhaltende Professor Koch, früherer Lehrer an der Uhrmacherschule in Furtwangen, in einem Anfall von Schwermut im nahen Walde. Er war schon längere Zeit schwerkränklich.

r. Blaubeuren, 30. Sept. Gestern mittag ist hier das 34jährige Kind des Maschinenwärters Hang bei der Abwasserabfuhrung in einem unbewachten Augenblick in die Blau gefallen und ertrunken. Das Kind war einem 8 Jahre alten Bruder zur Aufsicht übergeben.

r. Heilbronn, 30. Sept. Gestern früh, kurz nach 8 Uhr, stürzte in der unteren Redarstraße ein älterer Weingärtner, der in letzter Zeit schon mehrfach über Schwindelanfälle geklagt hat, beim Reinigen von Stöbelgittern in den Neckar. Hilfe war rasch zur Stelle, und der Gefährdete konnte wieder auf's Trockene gebracht werden; allein wenige Augenblicke später verschied er am Neckarufer.

r. Ulm, 28. Sept. Im Barackenlager „Münzingen“ ist Farbstoff in das Abwasser verbracht worden und es zeigte sich einige Tage darauf das Wasser der Schmied dunktelfarbig gefärbt, womit der Beweis erbracht ist, daß die Münzinger Abwasser in die Schmied durchfließen. Die Schmiedstabenwohner, die bisher ihr Trink- und Kochwasser aus der Schmied schöpften, werden nach dieser Entdeckung wohl für eine andere Trinkwasserbeschaffung Sorge tragen müssen.

Vom Zeppelinischen Luftschiff.

Konstantz, 28. Sept. Der heutige Aufstieg des Zeppelinischen Luftballons mißglückte. Kurz nach dem Aufstieg versagten die Propeller-Schrauben, so daß sich der Ballon nicht fortbewegte. Er mußte auf das Wasser herabgelassen und ins Schlepptau des in der Nähe befindlichen Dampfers „Stadt Konstantz“ genommen werden.

Zu dem nicht programmäßigen Ausgange der Fahrt wird nach der „Frl. Ztg.“ gemeldet: Die heutige Fahrt,

sach dem Gehalte der praktischen Politik. Am 26. erfolgte der Abschluß der Militärkonvention, die das badiische Heer als ungetrenntes Ganzes in einen Bestandteil der preussischen Armee verwandelte. Die gesamte auswärtige Vertretung, ebenso Post und Telegraphie fielen nach dem Vertrage vom 15. an die deutsche Zentralgewalt. „Daß die Versailleser Verträge Badens“, schrieb Wohl drei Jahre später, „ohne Beeinträchtigung des Ganzen in manchen Punkten schonender für die Interessen und Rechte Einzelner hätten sein können und sollen, ist nicht zu leugnen; allein es ist dies doch nur ein untergeordneter Punkt.“ Als einzigen erkennbaren Beweggrund betont er berehrend die hochherzige Gesinnung und die große politische Auffassung des Großherzogs, seine reine Ueberzeugung von der Pflicht, zur Wiederherstellung der Einheit und Größe Deutschlands nach Kräften und mit allen notwendigen Opfern beizutragen. Wie die badiische Regierung sich anger der Gentralfreier keinerlei Reservatrechte im Stile Württembergs oder gar Bayerns ausbedungen, so zeichneten sich auch die Stände vor den süddeutschen Genossen gleichermassen aus. Freilich sagte Jolly, als er ihnen am 13. Dezember die Verträge vorlegte, sehr mit Recht, daß der einzige, der wirklich Opfer bringe, der Großherzog sei, was die Kammer mit lebhaftem Beifall bekräftigten. Die Annahme erfolgte in beiden Kammern fast einstimmig; auch die katholische Volkspartei schloß sich „ohne Vorbehalt und mit voller Redlichkeit“ an. Eine von Romes entworfene gemeinsame Adresse der Stände brachte die Gründe des Landes würdig aus. „Als es galt, das Einigungswerk Deutschlands zu vollenden“, hieß es darin, „da war Euer königliche Hoheit der erste, um das

wenn der große Wendepunkt, an dem die Geschichte Deutschlands sich gegenwärtig befindet, durch Ihre fühne Initiative bahnt führt, daß die schweren Opfer der Nation zuletzt mit Anerbietung der Kaiserwürde an den großen Heldenkönig belohnt und bedankt werden.“ An einer späteren Stelle wird ein baldiges Handeln nahe gelegt, „ehe der Zeitpunkt eintritt, wo das Handeln nur noch als Folge eines übermächtigen Druckes von unten erscheint; solche erzwungene Schritte sind von bleibendem nachteiligen Einflusse.“ König Ludwig konnte sich zu einem Entgegenkommen damals nicht entschließen. Ebenso vergeblich schien ein zweiter Ueberredungsversuch zu bleiben, den Großherzog Friedrich Ende November durch Entsendung seines Vertrauten Welzer an den König mit Bismarcks Zustimmung unternahm. Wenn es jedoch dem Königer gleich darauf gelang, auf anderen diplomatischen Wegen den Widerstand des Bismarcks zu brechen, so darf man wohl annehmen, daß die Schritte des Großherzogs nicht wenig dazu beitrugen, den farrnen Sinn seines königlichen Genossen auf das Unerwartete vorzubereiten; als Bismarck mit knirschender Hand dies Eisen schmiedete, war es schon heiß. Kronprinz Friedrich Wilhelm wenigstens schrieb in sein Tagebuch, als der entscheidende Brief König Ludwigs vom 3. Dez. in Versailles eingetroffen und die Beratung darüber bei König Wilhelm zu Ende war: „Mit dem heutigen Tage wird Kaiser und Reich unwillkürlich hergestellt; jetzt ist das 63jährige Interregnum, die kaiserlose, die schreckliche Zeit vorbei, schon dieser solze Titel ist eine Würdigung. Wir danken dies wesentlich dem Großherzog von Baden, der unausgesehen tätig gewesen.“ (Schluß folgt.)



Sept. Ein be- der Württal- sch angeschüttet e Straßenwart e nahe kam, es Unglücklichen. Bieland ist ern; die Mutter

Freitag teilt lichen Unfälle, hat Herr In- ungen-Tunman Seines eigenen die lodernden und den Ver- befreien. Erst ann hat selbst andwanden an e versengt und so man von wird man auch

g in Ebingen

ach im Post- uen Ente" nebenstehenden unde braunten anpfänglichste Nacht wurde Sie und an- vor das Leben essem Gähnen ortigen Wir- r planmäßig nach nicht die haft befindet

en Samstag aufhaltende herfachschule ut im nahen itig. itig ist hier ung bei der ungenbild in o war einem

urz nach iterer Wein- e Schwindel- eger in e Gefährdete llein wenige

Rünstingen en und es er Schmiech ht ist, das idern. Die Kochwasser Gutbedung orge tragen

ffrieg des nach dem ch sich der fter herab- befändlichen

der Fahrt lge Fahrt,

te Deutsche Initia- tion zuletzt en Helber- späteren ebe der als Folge sch er- kussufe."

namen da- ein zweiter Friedrich den Selzer unternahm. lang, auf Mittel- daß die egen, den s Unver- der Hand ng Fried- als der in Wer- ei König d Stiller 66jährige d vorbei, verdanken r unau- t.)

die unter bedeutend frischeren Windverhältnissen stattfind, bedeutet, trotzdem sie nicht ganz zu Ende geführt wurde, einen weiteren Erfolg. Es wehte mit 7-9 Metern in der Sekunde. Die neue, drehbare Halle bewährte sich dabei vorzüglich. In sechs Minuten war das Luftschiff brausen und flog auf. In der Gondel befanden sich als Gäste Seheurnat Velwald und Major Groß. Der Ballon hielt sich in der hübschen Brise mit nur einem Motor vorzüglich und machte seine gewohnten Evolutionen. Der zweite Motor mußte leider sofort abgestellt werden, da eine Kleinigkeit an der Kühlvorrichtung desselben in Unordnung war. Durch einigen vergeblichen Versuchen wies in der Luft, dann auf dem Wasser, an die betreffende Stelle, eine Regelradverschraubung herauszukommen, entschloß der Graf sich, in die Halle zurückzufahren. Von nah und fern kommen Zuschauer in hellen Scharen herbei, und vollbesetzte Grottschiffe umkreisen das Luftschiff.

Deutsches Reich

r. Berlin, 30. Sept. Den Morgenblättern zufolge führte das 100 Kilometer-Rennen auf der Spandauer Rad-Kenn-Bahn zu einer furchtbaren Katastrophe. Der Schrittmacher Stiploß und der Rennfahrer Gaignard stürzten. Ein zu Hilfe eilender Samariter rannte in den Motor des Schrittmachers Hoffmann hinein und wurde getötet. Hoffmann kam zu Fall und riß Walhour mit zu Boden, der schwer verletzt von der Bahn getragen wurde.

Berlin, 30. Sept. Aus Wilhelmstal in Deutsch-Ostafrika (Wambara) wird vom 29. d. M. gemeldet: Der geistige gefällige Abend gestaltete sich zu einem ganz besonders interessanten Ereignis. 4 hiesige Ansiedler trugen dem Staatssekretär Dernburg im Namen und teilweise im Auftrag ihrer Kollegen Wünsche und Beschwerden vor. Es kamen etwa 20 Punkte zur Erörterung. Ueber mehrere dieser Fragen konnte nach eingehender Erwiderung seitens des Staatssekretärs Dernburg zur Tagesordnung übergegangen werden. Staatssekretär Dernburg wies zahlenmäßig nach, daß sämtliche Europäer nur etwa 3 % der Einnahmen von Deutsch-Ostafrika aufbringen und daß die restlichen 97 % zum größten Teil von den Negern und sonstigen Farbigen aufgebracht werden. Es würde also unbillig sein, wenn man zugunsten der 3 % die große Majorität ganz unberücksichtigt lassen würde. In der so wichtigen Arbeiterfrage ist der Bezirk Wilhelmstal den anderen Bezirken durch Ausgabe von Arbeitskarten seitens des Bezirksamts etwas voraus. Durch diese Karten sind die Eingeborenen genötigt, 90 Tage im Jahr für irgend einen Europäer zu arbeiten, wodurch sie von Arbeiten für das Gouvernement befreit werden. Gouverneur v. Neuenberg verspricht, daß diese Einrichtung bestehen bleiben soll. Verschiedene Punkte der Tagesordnung versprach der Staatssekretär Dernburg ernstlich in Erwägung zu ziehen. Im ganzen scheinen die Ansiedler von dem Resultat der Besprechungen befriedigt zu sein. Jetzt ist die Expedition nach Schumewald abmarschirt. Am Dienstag sollen die Panganifälle besetzt werden.

München, 28. Sept. Die Kammer der Abgeordneten wählte mit großer Mehrheit wieder Dr. von Dreterer (Zentrum) zum Präsidenten und Th. Fuchs (Zentrum) zum Vizepräsidenten. Die Neuschaffung einer zweiten Vizepräsidentenstelle, welche alsdann den Liberalen übertragen werden soll, ist beabsichtigt.

Dorimund, 25. Sept. Heute fand hier eine Sitzung des erweiterten Ausschusses statt, der sich zur Aufgabe gestellt hat, zur Erinnerung an die 300jährige Zugehörigkeit der Grafschaft Rarl zur Krone Preußen die Burg Altena als den Stammsitz der Hohenzollern wieder aufzubauen. Bekanntlich ist unter den Kaufvertrüglichen Deutschlands ein großer Streit wegen des Planes entstanden, die Segner des Burgendammes protestieren gegen den Bau. Nun hat aber der engere Ausschuss eine Audienz bei dem Kaiser in Münster bewilligt bekommen, in welcher Professor Freygen seine Pläne für den Wiederaufbau vorlegte. Der Kaiser hat seine volle Hebereiustimmung damit ausgesprochen und betont, es sei sein Wunsch, das das Werk gut zu Ende geführt werde. In der heutigen Sitzung des Ausschusses lagen diese Pläne vor, Professor Freygen erläuterte sie. Ein Redner meint, nachdem der König gesprochen habe, sei die Diskussion zu Ende. Dem wurde zwar von einem anderen Redner widersprochen, die Versammlung beschloß aber den Aufbruch nach den Plänen von Professor Freygen. Es sind erst 180 000 \mathcal{M} zusammengekommen, während man 600 000 \mathcal{M} und mehr braucht.

Strasburg i. El., 29. Sept. Am Donnerstag den 3. Okt. finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Dreachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den weissen Hauptstädten Europas auf. Der Fleder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Bezeichnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Ausland

Paris, 29. Sept. Zwischen Nancy und Bar-le-Duc ist heute nacht der auf der Fahrt nach Paris befindliche Orient-Express auf den in gleicher Richtung vorausfahrenden Karlsbad-Express aufgefahren. Der letztere Zug, der nur im Sommer verkehrt, machte heute seine letzte Fahrt für dieses Jahr. Er hatte nur sieben Reisende, die sich im vorderen Wagen befanden und unbesetzt entliefen, da nur der letzte Wagen zertrümmert wurde. Vom Orientexpress ist die Maschine und der Gepäckwagen vollständig zertrümmert. Ein Bremser ist getötet und der Zugführer am Kopf verwundet. Beide Züge, die sich in

einem Abstand von 15 Minuten folgten, hatten schon in Arcourt Verspätung und fuhren deshalb mit voller Geschwindigkeit. Auf der Station Breonville wurde der Karlsbad-Express durch einen Güterzug gezwungen, ein langsames Tempo einzuschlagen. Es war gegen vier Uhr morgens und sehr neblig. Bei dem Zusammenstoß wurden alle Reisenden aus den Betten geworfen, kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Mit fünf Stunden Verspätung trafen sie in Paris ein. Kurz nach der Kollision passierte auch der Nachtzug aus Frankfurt, der 8.40 hier eintreffen soll, die Unglücksstelle; er wurde durch auf die Schienen gelegte Petarden rechtzeitig aufgehalten.

Die Vorraterforschung im Falle Gold hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Frau Gold wußte auf die wiederholte, in allen Einzelheiten präzise Darstellung ihres Mannes von ihrer Teilnahme an der Ermordung der Madame Levin nichts zu entgegnen.

Belgrad, 29. Sept. Zwei in der Untersuchungshaft der hiesigen Präfektur befindliche Personen, der Redakteur des Blattes "Djalschiba", Milan Kovatowitsch, und der pensionierte Genbarmerieoberleutnant Ratino Kovatowitsch, schlichen sich heute während ihrer Spazierstunde in das Zimmer eines Arrestanten, entwendeten dort 2 Gewehre mit 98 scharfen Patronen und 2 Revolver mit 30 Patronen. Hierauf verbarrlichteten sie sich in einem nach der Straße gelegenen Zimmer und schossen von da aus auf die Passanten, wobei 2 Personen verwundet wurden. Wiederholte Aufforderungen, das Feuer einzustellen oder sich zu ergeben, lehnten sie ab. Als ihnen die Munition ausging, auszugehen, schossen sie sich jeder eine Kugel in die Schläfe. Herbeigeholte Ärzte stellten den Tod Beider fest. Milan Kovatowitsch befand sich in letzter Zeit in sehr aufgeregtem Zustand; Ratino, der wegen Mord, begangen an seiner Frau, angeklagt ist, war schon einigemal einer Irrenanstalt überwiesen worden.

Belgrad, 30. Sept. Große Volksmengen demonstrierten gegen die Polizei und die Verschwörerpartei, wobei sie Drohsätze auf die beiden Kovatowitsch anbrachten. Als die Menge auch vor dem Königspalast demonstrieren wollte, wurde sie von der Polizei verdrängt. Einige Demonstranten, zumeist Studenten, überfielen eine Gruppe Offiziere und spalteten einem Oberleutnant den Schädel. Skavallerie und Genbarmerie patrouillierten hinfänglich durch die Stadt. Milan Kovatowitsch war seinerzeit als Generalstabsadjutantmann Führer der Gegenverschwörung und gründete dann das Antiverständertblatt Djalschiba.

Schanghai, 28. Sept. Der fremdenfeindliche Borer-aufstand in Kiangsi ist namentlich gegen die Katholiken gerichtet. Da man antichristliche Urkunden beschränkte, war der Provinzialschatzmeister zu deren Unterdrückung rechtzeitig mit Truppen eingetroffen; er verhielt sich aber untätig. — Das Schicksal des glücklichen französischen Priesters ist unbekannt. Drei andere Priester von Sanschun sind unter chinesischen Schutze nach Kiangsi unterwegs. Die englischen Missionare haben gleichfalls Sanschun verlassen, nachdem ihre Kapellen zerstört worden waren. Nach dem Süden vorgehende Aufständische besetzten gestern die Truppen bei Kaulangshien. Die Berliner Mission hat in dem 60 Kilometer entfernten Kauganju eine Station.

Bermischtes

Interessante Einzelheiten aus dem Leben der Japanerinnen erzählt André Belletrot Lectures pour tous: Die vornehme Japanerin ist eine Freikaufstheerin. Wenn sie sich vom Lager erhebt, wird sie von der Kammerjose in das Badzimmer geleitet. Hat sie ihre Toilette beendet, so läßt sie ihre Kinder kommen. Mutter und Kinder werfen sich, wenn sie des Gatten und Vaters ansichtig werden, zu Boden, worauf der Herr des Hauses den Kindern leicht auf den Rücken klopfet und der Mama jährlich das Haar freischneidet. Wenn der Gatte ihr mitteilt, daß er zum Essen Gäste erwarte, erwidert sie: „Ich weiß, daß ich nur ein armes, beider ganz unwürdiges Weib bin, aber ich will alles mögliche tun, um nicht dein Mißfallen zu erregen.“ Diese demütige Antwort auf die Frage, ob zu Mittag Gäste willkommen seien, möchte vielleicht zur Meinung verleiten, daß die Japanerin in der gesellschaftlichen Schätzung weit unter dem Manne stehe. Dies ist jedoch in Wirklichkeit keineswegs der Fall. Die Japanerin wird im allgemeinen von ihrem Manne mit großer Achtung behandelt; die Phrasen vom „ganz unwürdigen Weibe“ ist nichts weiter als eine Höflichkeitsformel, die im Deutschen zwar etwas klavisch klingt, im Japanischen diesen Sinn aber vollkommen verloren hat.

Vorsicht bei Bestellungen! Der Schugverein für Handel und Gewerbe, E. B., Augsburg, veröffentlicht folgende Warnung: „Wir nehmen Veranlassung, insbesondere die kleinen Geschäfte darauf aufmerksam zu machen, wie notwendig es ist, bei Erstellung von Aufträgen an verlässlich unbekannte Geschäftsführende die größte Sorgfalt zu beobachten, wenn man sich vor Schaden behüten will. In letzter Zeit wird vielfach folgender Trick angewendet: Der Reisende stellt sich damit vor, daß er sagt, er sei beauftragt, für diesen oder jenen Artikel „Verkaufsstellen“ zu errichten. Er weiß dabei den unersahenen Geschäftsinhabern alles mögliche vorzuspiegeln, z. B.: „Sie haben nicht das geringste Risiko“, „Sie verdienen ein schönes Geld, ohne einen Pfennig hineinzulegen zu müssen“, „es geht alles kommissionweise“, „Sie haben nur zu zahlen, was Sie verkauft haben“, was Sie nicht gebrauchen können, schicken Sie wieder zurück“ usw. Hat der Reisende dann durch seinen Wortschwall die Leute gefügig gemacht, so sagt er: „Ich stelle Ihnen ein Sortiment zusammen, wie Sie es haben müssen.“ Er füllt dann einen Bestellzettel aus, der

absichtlich so gehalten ist, daß Unerfahrene nicht klug daraus werden, liegt ihn vor und läßt ihn unterschreiben. Die meisten der Hereingefallenen erkennen erst später, daß sie das Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit geworden sind, denn die Bestellzettel lauten auf „feste Rechnung“. Reklamationen bleiben erfolglos. Die Geschädigten haben eine Masse Waren, mit denen sie nichts anzufangen wissen, und müssen bezahlen, weil sie andernfalls verklagt werden. Allen Geschäftstreibenden geben wir daher den Rat, keinen Bestellzettel zu unterschreiben, bevor sie sich von dessen Inhalt ganz gründlich überzeugt haben.“

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Aufstellungen übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.)

Ragold als Luftkurort.

Unsere löbl. Stadtdirektion und der Lokalverschönerungsverein haben in den letzten Jahren vieles getan um Gästen den Aufenthalt hier annehmbar und angenehm zu machen. Schöne Gehwege führen auf allen Seiten durch Feld und Wald, lauschige Plätze mit guten Sitzbänken sind zu finden. Für ein großes Luft- und Sonnenbad wird im Laufe der Zeit auch gesorgt werden; ein sehr passender Platz ist privatim bereits gefunden. Die Stadt kann leicht noch größere Parkanlagen schaffen, wozu in der Nähe der Waldungen noch Raum genug vorhanden ist. Soll unsere Stadt aber werden was sie nach Lage und Umständen werden kann, dann muß die Möglichkeit geschaffen werden, an den Waldändern des Salgen-, Wolfs-, Schloß- und Eisberges Villen, Wohnhäuser für Kurgäste erbauen zu können. Unsere schönen Höhen wären bereichert mit einzelnen Häusern und Gärten geziert, wenn man hier, wie in Galin, an Wasserleitung anschließen könnte. Ohne große Kosten könnte unser Wasserbehälter auf eine solche Höhe des Salgenberges verlegt werden, daß Gebäude an den Waldändern Wasser hätten. Sobald die Frage der Wasserversorgung gelöst ist wird es an Bauplatz nicht fehlen und die so schön gelegenen Wohnungen werden gewiß Gäste haben. Ein großer Teil der Lufkosten für die Stadt könnte durch Verkauf von Bürgerländchen als Bauplätze gedeckt werden. Also zunächst die Wasserleitung höher legen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Ragold, 1. Okt. Cbst. Auf dem Bahnhof wurde der erste Ochsenwagen ausgeladen, welches zum Preise von 5.90 \mathcal{M} raschen Absatz fand. Die Qualität des Ochses war gut. Auf dem Obstmarkt in der Vorstadt war die Zufuhr bis jetzt noch klein. Für größtenteils Kastenochsen wurden 6-6.50 \mathcal{M} gelöst; Wackelbieren 7.50 \mathcal{M} , gebrochene Tafeläpfel 10-12 \mathcal{M} . Da die anhaltende Trockenheit das Obst etwas früher zur Reife bringt, so dürfte für später eine erhebliche Preissteigerung eintreten.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obstverwertung in Stuttgart.
Ausgegeben am 28. Sept. 1907.

Diese Woche sind eingegangen:
Angebote in Zweifögen aus Nürtingen, in Kepseln aus Spielberg, Ketsfelden, Berg b. Friedrichshausen, Oberjettingen, Bödingen, in Cuitten, aus Hshamstadt, Kofersmühle, in Tomaten aus Weinsberg.

Nachfragen in Zweifögen aus Unterrot, Kalen, Ebingen, Kofersmühle, in Birnen aus Kirchheim u. L., Kofersmühle, in Kepseln aus Stuttgart, Kalen, Schlichtern, Frensbach, Bietelheim, Kornal, Kirchheim u. L., Dörselberg, Oberärtsheim, Ebingen, Gengen, Stuberberg, Ketsfeld, Kengen, in Rokokobut aus Gengenach, Eberweiler, Dinkelsbühl, Dörselberg, Gengen, Lindenbergl. Allg., Niederstetten, Nürting, Oberärtsheim, Ketsfeld, Unterrot. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franko erhältlich.

Stuttgart, 28. Sept. Schlachtwiehmärkte. Ingetrieben wurden: 24 Ochsen, 114 Bullen, 154 Kalben und Kühe, 174 Rinder, 666 Schweine. Verkauf: 21 Ochsen, 67 Bullen, 78 Kalben und Kühe, 174 Rinder, 482 Schweine. Gewicht $\frac{1}{2}$ kg Schlachtgewicht: Ochsen: I. Qualität: a) aufgemästete — bis — \mathcal{M} Bullen (Jahren) I. Qualität: a) vollreife von 70-71 \mathcal{M} , II. Qualität b) ältere und weniger reifliche von 68-69 \mathcal{M} . Stiere und Jungochs: I. Qualität: a) aufgemästete 82-83 \mathcal{M} , II. Qualität: b) reifliche 80-81 \mathcal{M} , III. Qualität c) geringere 77-79 \mathcal{M} . Kühe: I. Qualität: b) ältere gemästete 60-70 \mathcal{M} , III. Qualität: c) geringere 40-50 \mathcal{M} . Kalber I. Qualität: a) beste Saugfüßer 82-86 \mathcal{M} , II. Qualität b) gute 79-81 \mathcal{M} , III. Qualität c) geringere 76 bis 78 \mathcal{M} . Schweine: I. Qualität a) junge reifliche 66 bis 67 \mathcal{M} , II. Qualität: b) schwere fetts 65-66 \mathcal{M} , III. Qualität: c) geringere (Saunen) 58 bis 59 \mathcal{M} . Verkauf des Marktes: mäßig lebte.

MESSMER'S THEE

hervorragend fein und ausgiebig, 100 gr. Pakete 45-125 Pfg. bei Hch. Gauss, Konditorei.

Kolonie und Heimat in Wort und Bild. Unter diesem Titel ist soeben die erste Nummer einer reich und lebendvoll illustrierten Zeitschrift erschienen, die sich zur Aufgabe machen will, dem kolonialen Gedanken in der Familie und in den weiten Kreisen des werktätigen Volks Eingang zu verschaffen und zugleich ein geistiges und wirtschaftliches Band herzustellen zwischen den Deutschen in der Heimat und Uebersee. In Rücksicht darauf ist auch der Preis außerordentlich niedrig gehalten, 10 Pfennige für die Nummer, für 26 Nummern jährlich RM 2.60. — Die vorliegende Nummer enthält eine Fülle Stoff und leichterelesbar geschriebener Schilderungen und Betrachtungen aus dem kolonialen Leben: Vom Kriegsschauplatz in Südwest — Dernburg in Afrika — Bilder aus Nordkaukasus — und vieles andere. Unter der Rubrik „Kolonie und Heimat“ und „Neues aus den Kolonien“ werden regelmäßig die wichtigsten Tagesfragen aus dem Gebiet der Heberfessel und der kolonialen Lebens knapp und anregend besprochen. Ebenso soll das Erwerbtleben in den Kolonien fortlaufend verfolgt werden. Ein spannender Kolonialroman „Der Herr in Afrika“, der ein wahrheitsgetreues Bild afrikanischen Lebens gibt, führt uns mitten hinein in das Wirken unserer Kolonialpioniere. Bemerkenswert ist auch, daß die Zeitschrift Organ des Deutschkolonialen Frauenbundes ist.
Zu beziehen durch Dr. G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 2. Oktbr. ziemlich heiter und warm, kein wesentlicher Niederschlag.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. u. a.

Oberamtsstadt Nagold.
 Heber die Zeit des Herbstes wird der
Wochenmarkts-Verkehr
 je am Samstag der Woche
erstmalig am 5. d. Mts.
 auch auf den Verkehr mit

Obst

ausgedehnt.
Verkaufspfad: Vorstadt, woselbst eine Brückenwaage aufgestellt wird, für deren Benutzung pro Saß 5 s zu bezahlen ist.
 Verkäufer und Käufer werden zu zahlreichem Besuch eingeladen mit dem Anfügen, daß der hiesige Oberamtsbezirk mit Obst teilweise reich gesegnet ist und ohne Zweifel viel und schönes Most- und Tafelobst zum Verkauf gebracht wird.
 Den 1. Oktober 1907.

Gemeinderat:
 Vorstand: Brodbeck.

Nagold.

Kleiderstoffe.

Um mein zu großes Lager zu vermindern, gewähre ich von heute ab, bis 15. Oktober, auch auf sämtliche neu eingetroffenen Waren, auf meine bisherigen billigsten Preise, beim Kaufe von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen einen

Rabatt von 10%

auf sämtliche baumwollene Kleider, Zeugnisse etc. einen Rabatt von 5%

Christian Schwarz.

Volles Gewicht! Spar-Seifenpulver Hochfein parfümiert!

Marke: **„Waschperle“** gesetzl. geschützt, bestes u. billigstes Waschmittel der Neuzeit!

Preis: 20 Pfg. je Pfund in 1, 5 u. 10 Pf. Packungen.
 Zu haben in allen Seifen- u. Colonialw.-Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik NAGOLD. Jedem Haushalt nutzbringend!

Die Winter-Ausgabe von Greiner & Pflafer's **Blitz-Fahrplan** erschien soeben. Preis nur 20 Pfg.

Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

Nagold.

Regulier-Koch-Ofen

neuesten Systems mit Wasserhöff sind eingetroffen u. empfehlen solche billigt

Berg & Schmid.

Schuppen-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Oktbr. mittags 1 Uhr verkaufe ich bei meiner Sägmühle einen 30 m langen Schuppen.
Carl Reichert.

Nagold.

Neue **Bismark-Seringe** beste Marke.

1 Dose à 4 Liter M. 2.30
 bei 5 Dosen „ „ „ 2.20
 empfiehlt u.

Berg & Schmid.

Logis zu vermieten.

2 schöne Zimmer möbliert, sind einzeln oder zusammen für sofort oder später zu vermieten; eventuell mit ganzer Pension, bei Kaufmann Sax, Emmingerstr. 354.

Erdarbeiter-Gesuch.

Zu den Straßenbauarbeiten vom Bahnhof Berneck bis zum Rathaus daselbst, suche ich noch weitere 40-50 tüchtige Erdarbeiter gute Bezahlung, sowie dauernde Beschäftigung wird zugesichert.
M. Carretta, Baunternehmer, Berneck.

Nagold.

Ein tüchtiger **Möbelschreiner** kann sofort eintreten bei **Heinrich Böhner,** Möbelschreinerei.

Gündringen.

Ein jüngerer **Müller** kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei **Anton Fahnacht,** Mühlebesitzer.

Nagold.

Gesucht auf 15. Okt. oder Martini in hies. besseres Haus ein fleißiges, ehrliches **Dienstmädchen,** bei gutem Lohn und Behandlung. Gelegenheit das Kochen zu erlernen. Näheres durch **Frau Schuler.**

Das Bezirksfest des **Gustav-Adolf-Vereins** findet am Sonntag den 6. Oktober in Ebhausen statt.
 Beginn: Nachmittags 2 Uhr.
 Redner: Pfarrer Zeller-Schuffenried, Pfarrverw. Hauser-Hopfan.

Württemb. Sparkasse in Stuttgart.

Guthaben der Einleger: 172 Millionen Mark | Zins für Einlagen seit 1. Januar 1907 3,75%
 Zahl der Einleger: 230,000.
 598 Agenturen im Lande, kostenfrei Vermittlung von Einlagen und Rückzahlungen.
 Im Laufe dieses Jahres: Einlagen erndt: M. 18,400,000.
 Rückzahlungen: M. 17,570,000.
 Vermögen der Anstalt 181 Millionen Mark

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend, erlaube mir ergebenst bekannt zu geben, daß ich das **Hotel-Restaurant z. Badischen Hof** in Heilbronn auf 1. Oktober übernehmen werde.
 Meine im In- und Auslande erworbenen Kenntnisse werden es mir ermöglichen, meinen werthen Gästen mit gut eingerichteten Fremdenzimmern, guter Küche, erstklassigen Weinen und vorzügl. Bier v. Maß den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.
 Es würde mir zur großen Ehre gereichen, recht oft Gelegenheit zu haben, Landbesuche bei mir begrüßen zu dürfen und bitte ich um gütigen Zuspruch und Weiterempfehlung.
Gustav Koch langj. Oberkellner.

III. Große Geld-Lotterie

Zu Gunsten des württ. Landesvereins vom Roten Kreuz und des Vereins für Krankenpflegerinnen in Stuttgart. Ziehung am 9. Oktober 1907 in Stuttgart.
 1. Hauptgewinn 15000 M.
 Lose à 1 M.
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Schwemmsteinfabrik

älteste von **Phil. Gies, Neuwied.** liefert gute Ware außer Synbitat.
Sidol bester METALLPUTZ der Welt.
 G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Red Star Line
 Postdampfer von **Antwerpen** nach **New York** und **Kanada**

Auskunft erteilen: **W. H. Kieker,** Buchdruckermeister in Altona, **Carl Bahr** in Freudenstadt.
 Mitteilungen des Stabes-amts der Stadt Nagold: Geburten: Otto Christian, Sohn des Michael Waldbreit, Schreiners, den 26. Sept.

